

Ein theatrales Wellnessprogramm

Von Alexandra Kedves. Aktualisiert am 21.08.2010

«Fremdheit und Vertrautheit» lautet das Motto des Theater Spektakels 2010, das am Donnerstag eröffnet wurde – mit einem Tanzstück aus Indonesien und einem intelligenten Wohlfühltheater aus Zürich.



Auftakt beim Theater Spektakel: Die Künstler des Coletivo Improviso haben am Donnerstag ihre Heimatstadt Rio de Janeiro erforscht.

Bild: PD

Bühne frei

Das Theater Spektakel läuft noch bis 5. September.

Artikel zum Thema

Positive Bilanz für das Theater Spektakel

Wildes, schickes, kühnes, schrilles,

Vier Superhelden fliegen durchs Strahlengewitter, mit wehenden Capes, wadenhohen Strümpfen und wundersamen Masken. Sie summen «So Happy Together», dann macht es «Rumsdibums». Im Geist sieht man dicke Sprechblasen vor sich, und auf den Bildschirmen flackert «The End».

Dieser Schluss ist der Startschuss für einen frenetischen

Applaus Am Zelt Süd auf der Landiwiese: Die gefeierten Zürcher Theaterbarden der Formation

Mass & Fieber haben in ihrer neuen Produktion das rechte Mass an Fieber, Bühnenfieber,

Links

www.theaterspektakel.ch

entwickelt. «Geld und Gott», ihre «Superhelden-Komödie nach Dante», swingt und klingt: So war die Eröffnung der diesjährigen Ausgabe des Theater Spektakels ein theatrales Wellnessprogramm mit Witz, grad wie das Wetter, das den Donnerstagabend mit

freundlichen Temperaturen und beschwingenden Sonnenstrahlen bespielte.

Sie kraulen unsren inneren Schweinehund

Selbst die Hölle war diesmal nicht zu heiss – aber schrecklich war sie doch: Die bestens bekannten Autoren von «Geld und Gott», Brigitte und Niklaus Helbling, schicken einen Ex-Studenten, der sich ins Omelettebacken geflüchtet hat und ein schwarzes T-Shirt mit der Aufschrift «No means No» trägt, auf einem irren Trip hinein in die Welt der Teppichetagen und Tresorherzen, die nur mit der Aussicht auf schnelles Geld zu knacken sind. Der Führer durch diesen in den höchsten Stockwerken gelegenen Orkus ist ein «Mann, der aussieht wie Dylan» – und der Musik macht wie Martin Gantenbein (der für die ganze Musik der Soiree zeichnet). Überhaupt: Zwar hat die brav gesellschafts- und globalisierungskritische Komödie über Geld und Gott ihren Geist, aber ihre Seele ist eindeutig die Musik.

Sie kraulen sogar unseren inneren Schweinehund, diese soften Songs über die Hilflosigkeit von uns allen – «some-thing is happening here but you don't know what it is» geht der Refrain des Abends. Wir dagegen wissen eigentlich genau, was hier passiert, denn die Autoren haben ihre unschwer deutbare Parabel auf das Böse im Kosmos der Bernard Madoffs und Josef Ackermans in ein simples, flottes Comic-Plot gepackt und brettern damit, in der Regie von Niklaus Helbling, über die bühnenbeherrschende Quarter-Pipe wie selbstverliebte junge Skater. Das karge und kluge Bühnenbild, ein Symbol des Auf und Ab am unbarmherzigen Markt, hat Dirk Thiele gebaut, und die Protagonisten funktionieren das Ding mal zum Hotel um, mal zum Schiff, mal zum Häusermoloch aus postindustrieller Zeit.

Gott wird entführt

Da gibt es einerseits die Ausbeuter, allen voran den Berlusconi von Gotham, Otto Gott: Miguel Abrantes Ostrowski als Obermacker ohne Skrupel, eine Mischung aus Lidl-Imperator und Medien-Mogul. Und da schlägt sich andererseits ein Quartett von Ausgebeuteten und Verschupften durch: die arme, schöne Schauspielerin Betty (eine verführerische Mareike Sedl, die zugleich die Verkörperung der Verführbarkeit gibt); die ausgebrannte, alleinerziehende Polizistin Josefine (Nicole Steiner zwischen beinhart und butterweich); der ausgestiegene Mathe-Student Juan (Miguel Abrantes Ostrowski ist damit das ideologische Gegenstück zu dem von ihm gespielten Gierschlund Otto Gott: eine scharfe und überzeugend gegebene Doppelrolle); und schliesslich Silvester von Hösslins gescheiterter Winkeladvokat Maximilian, den die Not zu einer letzten

krummen Tour verleitet. Gemeinsam rutschen die vier – während sie noch kess über die Sünden des brutalen Systems herumkaspert und die Frauen dabei den Männern das Heft aus der Hand nehmen – in eine Geiselnahme hinein: Sie entführen Gott, der sich für Gott hält, von seiner Jacht Purgatorio. Und sie entkommen dem Untergang im Flammenwurf der korrupten Polizei durch einen superheldenhaften Sprung ins Nirwana.

Popsounds und Pointenzucker

Als Kontrapunkt zum nautischen Fegefeuer der Eitelkeiten, das die Superreichen veranstalten, flimmern wilde Videobilder, bei denen Hieronymus Bosch ebenso wie Batman Pate stand, über die Bildschirme an der Rampe und die Leinwand im Fond (Video: Elke Auer). Zitatpop, Popsounds und Pointenzucker bilden den Süsstoff von «Geld und Gott»; der kam reichlich zum Einsatz, sodass das erklärte Ziel von Mass & Fieber, trotz gelegentlicher Längen und gedanklicher Langatmigkeiten, definitiv erreicht wird: intelligente Unterhaltung. (Tages-Anzeiger)

Erstellt: 21.08.2010, 08:25 Uhr

© Tamedia AG 2010 Alle Rechte vorbehalten